

Zwei städtebauliche Einzellösungen aus Mühlheim a. d. R.

Vom Architekten Beigeordneten a. D. Helbing.

(Schluß aus No. 59.) Hierzu eine Bildbeilage und die in No. 61 nachfolgenden Abbildungen.

II. Schloßbrücke, Stadtbad, Brückenhaus und Rathausurm.



Wie die Überschrift besagt, handelt es sich hier um eine Verbindung von vier verschiedenen Bauwerken, die an einer bestimmten Stelle im Stadtorganismus mit Grünanlagen und Wasserflächen zusammenwirken und das alte Stadtbild vollständig verändert haben (vgl. den Lageplan Abb. 12, S. 370). Es ist der Flußübergang von Duisburg her in die Altstadt Mühlheim. Lange beherrschte hier die alte 1844 dem Verkehr übergebene Kettenbrücke die Gegend. Dem Mühlheimer war sie ans Herz gewachsen und ungern sah er sie fallen. Ihre leichte, elegante Konstruktionslinie paßte sich dem Landschaftsbilde in glücklichster Weise an. Aber die Verkehrsanforderungen der Neuzeit waren stärker als alle Empfindungen der Anhänglichkeit und das Alte mußte weichen, um neuen Lebensformen Platz zu machen.

Die alte Brücke hatte eine Gesamtbreite von 7,5 m, wovon 5,0 m auf die Fahrbahn entfielen und war als Kettenbrücke ohne versteifte Wandglieder mit einer Mittelöffnung und zwei Seitenöffnungen ausgebildet. Die Rücklagen der Ketten klangen in der freien Natur harmonisch aus. Als nun das Bedürfnis einer breiteren und stärkeren Brücke sich geltend machte und für diese nach Lage der Sache nur die Stelle der bestehenden Kettenbrücke in Frage kam, lag zunächst der Gedanke nahe, der neuen Brücke eine ähnliche Form zu geben, wie sie die alte besessen hatte, die sich so ungeteilten Beifalls erfreute. Dies wäre möglich

gewesen, wenn man der neuen Tragkonstruktion versteifte Wandglieder gegeben hätte. Dann wäre die elegante Leichtigkeit, die den Hauptreiz bildete, jedoch dahin gewesen und das neue Bauwerk nur ein Zerrbild des alten geworden.

Ein anderer Umstand kam hinzu. Früher trat die Bebauung vom Flusse auf beiden Seiten zurück und die Rücklagen der Ketten schmiegt sich, wie bereits erwähnt, dem Gelände an. Inzwischen ist aber die Stadt auf beiden Seiten vorgerückt und die Kettenenden würden, vom Strom aus gesehen, durch die Gebäude dem Gesichtskreis entzogen und abgeschnitten worden sein. Hier erschien das Natürlichste, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und zwischen die beiden bebauten Flußufer eine in ruhiger Linie verlaufende Steinbrücke ohne obere Aufbauten zu spannen. Diese Erwägungen waren das Ergebnis eines beschränkten Wettbewerbes*) über die Erlangung von Brückenbauentwürfen, bei denen die Wahl des Materials: eisenbewehrte Beton- oder Massivkonstruktion, freistand und dem eingehende von dem Beigeordneten Linnemann ausgearbeitete Angaben über die Pfeilerstellung, das Durchflußprofil, die

*) Anmerkung der Schriftleitung: Vgl. Deutsche Bauzeitung, Jahrg. 1908, S. 85 u. ff. Dort ist das Bild der alten Kettenbrücke wiedergegeben, außerdem finden sich dort Abbildung und Beschreibung der verschiedenen Wettbewerbsentwürfe. Die Gesamterscheinung des Entwurfes von Grün & Billinger und Prof. Billig ist beibehalten, nur sind die vier Pavillons, die die eigentl. Strombrücke betonten, fortgefallen. Der Gedanke, Arkaden in den Eckbauten am rechten Brückende anzulegen, findet sich dort auch schon. Die Brückenbreite war nach dem Programm auf 12 m festgelegt; sie ist dann später um 2 m gesteigert worden. Die Arbeit wurde damals vom Preisgericht als ein Werk „von großer Reife und vornehmer Ruhe“ bezeichnet. Die Kosten stellten sich höher als bei den anderen eingereichten Entwürfen. Daß man recht daran getan hat, diesen Entwurf der Ausführung trotzdem zu Grunde zu legen, lehrt ein Blick auf Abb. 11, die die schöne Wirkung der Brücke zeigt. —



Abb. 11. Schloßbrücke mit Blick auf Stadtbad und Brückenwärterhaus (dahinter Rathausurm).

Pfeilerhöhe usw. zugrunde lagen. Gewählt wurde ein von der Firma Grün & Bilfinger in Mannheim und dem Arch. Prof. Herm. Billing in Karlsruhe aufgestellter Entwurf, der nach weiteren Skizzen der Stadtverwaltung der Ausführung zugrunde gelegt wurde. Der Ausführungsentwurf stellte eine aus Klinkern gewölbte Korbbogenbrücke dar, deren Stirnen mit Ruhrsandstein verkleidet wurden. Sie hat eine Gesamtbreite von 14 m und eine Fahrbahnbreite von 10 m erhalten. Die Formgebung ist unter Vermeidung jeder Dekoration schlicht und sachlich gehalten, und die Brücke fügt sich in ihrer einfachen Selbstverständlichkeit dem Strombild gut ein. Besonderer Wert ist auf den Zusammenhang mit dem Stadtbade gelegt. Bevor wir jedoch hierauf eingehen, müssen wir bei dieser Bauaufgabe selbst etwas verweilen.

Die öffentliche Badegelegenheit in Mülheim war bisher nicht ausreichend. Zwar sind einige Flußbadeanstalten, sowie ein Wannen- und Brausebad vorhanden, jedoch fehlte es an einer Gelegenheit, zu jeder Jahreszeit und in bequem erreichbarer Lage Schwimmbäder

räume. In dem an die Brücke grenzenden Flügel befinden sich ein Café, ein Weinrestaurant, eine Bierstube, mehrere Läden und verschiedene Wohnräume für den Wirt und das Personal.

Die Lage der einzelnen Räume zueinander ist möglichst übersichtlich und zweckmäßig zu gestalten versucht; insbesondere sind die Hauptbaderäume sämtlich von der Eingangshalle unmittelbar zugänglich. (Vgl. den Grundriß im Lageplan Abb. 12). Die Gesamtbaumasse ist in ruhiger, langgestreckter, in der Hauptsache durch den hohen Mittelbau monumental gestalteter Weise gegliedert (vgl. die Bildbeilage) und erhält eine besondere architektonische Note durch die genannte Bogenhalle. (Vgl. dazu auch die Abb. 13, hierneben). Der Aufbau ist in denkbar einfachster Form aus dem Grundriß heraus entwickelt. Die aus Haustein und Putz bestehenden Flächen haben im allgemeinen keine dekorative Behandlung erfahren; nur der Mittelbau, der den Eingang zur Badeanstalt betont, ist mit fünf Kinderfiguren nach dem Entwurfe des Prof. Ulfert Janssen in Stuttgart geschmückt.

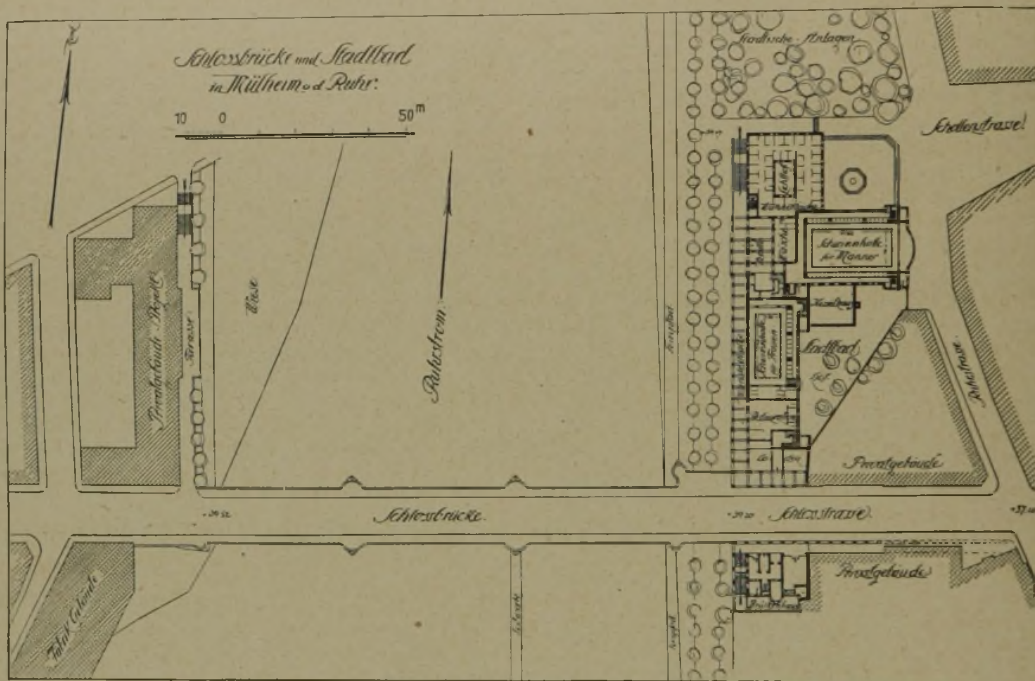


Abb. 12. Lageplan mit Erdgeschoß-Grundriß für Stadtbad und Brückenhäuserhaus.

nehmen zu können, was gerade im Ruhrgebiet von Wichtigkeit ist, um unserer arbeitsamen Bevölkerung Gesundheit und Frische zu erhalten. Als geeignetes Baugrundstück wurden nach längerem Suchen zwei auf der rechten Seite des Stromes unterhalb der Kettenbrücke belegene Besitzungen und ein Teil der anstoßenden Ruhranlagen in Aussicht genommen. Die Grundstücke sind insgesamt 3391 qm groß und grenzen an die den Verkehr zwischen beiden Ruhrseiten vermittelnde Brücke unmittelbar an. Der Wunsch, das Baugrundstück weitgehend auszunützen, hat bei der Entwurfsbearbeitung dazu geführt, zunächst außer der eigentlichen Badeanstalt an der verkehrsreichen Kettenbrückstraße Restaurationsräume und Läden anzulegen, da dieser Teil des Geländes für die Entwicklung der großen Badehallen zu schmal war. Diese befinden sich vielmehr auf dem breiten Hintergelände. Die so vorgenommene Verteilung der Räume gab Veranlassung, eine überdeckte Bogenhalle anzuordnen, die den freien Verkehr von der Brücke und zur Badeanstalt vermittelt und an der ganzen Hauptansicht entlang der Ruhr durchgeführt wurde. Das Stadtbad selbst enthält eine Schwimmhalle für Männer, eine ebensolche für Frauen (Abb. 15 u. 16 in Nr. 61), ein medizinisches Bad, ein orthopädisches Institut, eine Wannenbad- und eine Brausebadabteilung, sowie Wohnungen für die Beamten und die nötigen Betriebs-

Als Dachbedeckung ist Moselschiefer gewählt worden. Über die Ausgestaltung der rückseitigen Front gibt Abb. 14, hierneben Aufschluß.

Um beide Bauten gut zusammenwachsen zu lassen, war zunächst beabsichtigt, die Badeanstalt über den Fußsteig der Kettenbrücke hinwegzuführen und diesen Fußsteig durch eine offene Bogenhalle zu leiten. Dieser Vorschlag fand keinen Anklang. Das Gebäude mußte daher in die Straßenflucht zurückgezogen werden und der Architekt der Brücke, Prof. Billing, hat in äußerst geschickter Weise einen anderen Übergang dadurch gefunden, daß er den Fußsteig der Brücke am Zusammenschnitt mit der Badeanstalt verbreiterte, so daß die Gebäudemasse nunmehr wiederum die Brücke überschneidet.

Nach Beginn des Baues der Badeanstalt tauchte der Wunsch auf, auch die übrige Umgebung der Brücke einwandfrei durchzubilden und dem durch Brücke und Badeanstalt bestimmten Charakter einzugliedern. Diesem Gedankengange folgend ist südlich des Stadtbades ein Brückenhäuser (vgl. die Bildbeilage) gebaut und weiterhin Gelegenheit genommen, auch die anschließenden Privathäuser in ihrem Äußeren zu beeinflussen. Auf der linken Seite der Ruhr soll gegenüber der Badeanstalt, also flußabwärts, aus städtischen Mitteln eine Terrasse angelegt werden, wogegen sich der Besitzer des dahinterliegenden Geländes verpflichtet hat,



Abb. 13. Ansicht des Stadtbades am Zusammenschnitt mit der Ruhrbrücke.

die neu zu errichtenden Wohngebäude nach einheitlicher Planung und im Einverständnis mit der Stadtverwaltung auszuführen. Der auf der linken Seite flußaufwärts gelegene Fabrikbau sollte so umgestaltet werden, daß er die Umgebung nicht durch seine Erscheinung stört.

Die Planbearbeitung und Bauausführung des Stadtbades und des Brückenhauses lagen dem Verfasser, als damaligem Beigeordneten der Stadtgemeinde, ob, die örtliche Bauleitung ist von dem Architekten Nocke ausgeübt worden.

Das Stadtbad, das Brückenhaus sowie auch die Brücke sind sämtlich im wesentlichen nur wage-recht gegliedert. Über diese, das



Abb. 14. Hinteransicht des Stadtbades.

Vermischtes.

Haus- und Schiffbau-Ausstellung in Berlin. Am 3. August d. J. soll die erste Deutsche Haus- und Schiffbau-Ausstellung in der Charlottenburger Technischen Hochschule, die ihre Räume sowie auch den Hochschulpark zur Verfügung stellt, eröffnet werden. Die Leitung der bis zum 17. August geplanten Veranstaltung, an der sich die interessierten Fachverbände, Industrie und Handel beteiligen

werden liegt in den Händen der Herren Ober-Reg.-Rt. Dr. Weber, Geheimrat Rein und Reg.-Baumstr. Kruchen.

Ziel der Ausstellung ist, vor Augen zu führen, was die Technik heute, nachdem die produktive Tätigkeit im Bauwesen seit nunmehr 10 Jahren unter den unerträglichsten Hemmungen leidet, unter Benutzung besonders der jüngsten Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit zur Befriedigung der verschiedenartigen Bedürfnisse im Hausbau

Ufer umfassenden Baumassen reckt sich der Turm des dahinterliegenden Rathauses, das im übrigen von der Stromseite wenig sichtbar ist, machtvoll empor und belebt durch seine entschiedene Vertikale die Umrißlinie der gesamten langgestreckten Baugruppe. (Abb. 11, S. 369 zeigt diesen Turm im Hintergrunde.)

Das Rathaus, das während des Krieges vollendet worden ist, liegt am Notwege, der Hauptverkehrsstraße, die den Stadtkern durchzieht, und ist ganz in Muschelkalk als Material der Fasadeneinkleidung ausgeführt. Das in seinen Baumassen vornehm abgestimmte Gebäude ist ein Werk der Arch. Pfeiffer & Großmann in Karlsruhe. —

und Schiffbau zu leisten vermag. Zugleich soll aus den ausgestellten Gegenständen abzulesen sein, welche Bedürfnisse unter den neuen, so sehr viel engeren wirtschaftlichen Verhältnissen noch allgemein als begründet angesehen werden. Dabei wird angesichts der vielfach zu Kümmerformen herabgeminderten sogenannten Siedlungshäuser der Gesichtspunkt eine Rolle spielen, daß nicht der eigentliche Luxus das Haus verteuert, sondern das Hängenbleiben an veralteten Wohn- und Bauformen, die für andere Ansprüche und unter anderen Voraussetzungen ausgebildet wurden. Als Forderung ergibt sich die Tatsache, daß wir uns bei Beschränkung auf die heutigen Anforderungen einer zweckvollen Gestaltung, unter strenger Vermeidung des als überflüssig Erkannten, Luxus in künstlerischer Durchbildung und edlen Werkstoffen in den Fällen leisten können, wo Luxus auch früher begründet war. Hier liegt der Grund, weshalb die Ausstellung Schiffbau und Hausbau gemeinsam umfaßt. Im Schiffbau, von dem, durch die örtlichen Anforderungen Berlins und der Technischen Hochschule begründet, in erster Linie der Kleinschiffbau vertreten sein wird, ist wohldurchdachte Zweckmäßigkeit bei geringsten Materialaufwand ein zwingendes Gesetz der Gestaltung. Er ist damit wegweisend für den neuen Hausbau, der im Begriff ist, die gleichen Bahnen zu beschreiten.

Die Ausstellungsgegenstände werden sich in folgende Gruppen gliedern: Baustoffe und Baubestandteile, Baubehör, Baumaschinen, Ausstellungsgegenstände (Heizung, Wasser, Elektrizität usw.), Möbel und Innendekoration, Konstruktion, Architektur, Gartenbau, Schiffe und Boote für alle Zwecke mit Zubehör und Ausstattung. Der Umstand, daß die Ausstellung in der Technischen Hochschule stattfindet und ihr somit im Hinblick auf den studierenden Nachwuchs auch eine erzieherische Aufgabe zufällt, birgt bereits die Verpflichtung und somit die Gewähr in sich, daß nur gediegene, vollwertige Leistungen zur Schau gestellt werden.

Die Vermittlung von Ausstellungsständen geschieht durch die Philipp Moss G. m. b. H. in Berlin. —

Die Wiederherstellungsarbeiten am Zwinger in Dresden. Wiederholentlich ist auch in der „Deutschen Bauzeitung“ über den gefährdenden baulichen Zustand des Zwingers in Dresden berichtet worden. Nicht nur, daß der figürliche Schmuck sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Zerstörung befindet, sondern die Schäden gehen zum Teil bereits tiefer. Ursache ist neben dem leicht verwitternden Sandstein, der nunmehr seit zwei Jahrhunderten den Angriffen der Atmosphäre ausgesetzt ist, auch die wenig sachgemäße Ausführung dieses Werkes Pöppelmanns, das, wie auch andere Bauten aus der Zeit August des Starken mit großer Schnelligkeit ausgeführt werden mußte.

Gegen den Verfall hat man schon vor 15 Jahren Schritte eingeleitet. Die Erneuerungsarbeiten wurden 1910 begonnen, und es standen nach Mitteilungen der Tagespresse zunächst 60 000 M. zur Verfügung. Die beiden Längsgalerien am Wallpavillon wurden zuerst in Angriff genommen. Der Kriegsausbruch hielt die Arbeiten auf, die aber dann mit etwa 33 000 M. weitergeführt wurden. 1921 begann die bauliche Erneuerung des Wallpavillons; gegen 35 000 M. setzte der Staat bis 1923 daran; für das laufende Jahr sind 30 000 M. verfügbar. Nach Vollendung des Wallpavillons in diesem Jahr will man die Wallseite im nächsten Jahre in Angriff nehmen, dann die dringendsten Erneuerungen in den Museumsräumen. Die Längsgalerie an der Ostra-Allee ist im Innern sehr durchnäßt. Später sollen die Teile an der Gemädegalerie gesichert werden. Um die dringlichen Sicherungs- und Ausbesserungsarbeiten rascher durchführen zu können, ist vom Reich für 1925 die Veranstaltung einer Baulotterie genehmigt worden.

Die Erneuerungsarbeiten werden durch das Stadtbauamt ausgeführt, wobei die Erneuerung der bildhauerischen Arbeiten von Prof. Wrba geleitet und überwacht wird. Es wird dabei der Grundsatz verfolgt, alles Gesunde und Brauchbare zu erhalten. Es wird ferner zu den Ergänzungsarbeiten im wesentlichen Cottaer Sandstein verwendet. —

Die 47. Tagung des Innungsverbandes Deutscher Baugewerkmeister wird in der Zeit vom 8.—11. September d. J. in Jena stattfinden. Mit der Tagung wird eine Ausstellung von Baumaschinen (Modellen, Zeichnungen, aber auch gebrauchsfertigen Maschinen selbst) verbunden sein, die sowohl für den modernen Maurer- und Betonbaubetrieb wie für Zimmereunternehmungen von Bedeutung sind. —

Das Deutsche Tapeten-Museum in Cassel, das sich in 18 Sälen des früheren königlichen Schlosses befindet, ist seit dem 1. Juni d. J. wieder eröffnet. Es birgt in seinen Räumen kulturhistorische Sammlungen von Tapeten aller

Länder. Im Laufe des letzten Winters sind hervorragende Stücke, besonders englischen und französischen Ursprungs, eingegangen, die den künstlerischen Bestand des Museums bedeutend vergrößert haben. Den Fachleuten der Tapeten-Industrie, sowie allen kunstgewerblich Berufenen bieten die reichhaltigen Sammlungen wertvollste Anregungen. Der Direktor des „Deutschen Tapeten-Museums“ ist Herr Heinrich Apell in Cassel. —

Literatur.

Das Bürohaus. Eine Sammlung von Verwaltungsgebäuden für Behörden, für Handel und Industrie. Herausgegeben von Prof. W. Franz, Charlottenburg. Heft Nr. 1. J. M. Gebhardt's Verlag, Leipzig 1924. Pr. geh. 5,50 M.

Dieses Heft ist das erste einer Reihe von Heften, die in zwangloser Folge erscheinen sollen, um die Form, die Konstruktion und die Einrichtung des Bürohauses möglichst vielseitig zu erläutern. Nach einem Vorwort über die Büroräumnot als Folge der Verwaltungskonzentration wird die Entwicklung des Kaufmannshauses und des Verwaltungsgebäudes in einem kurzen historischen Rückblick geschildert und sodann deren moderne Form in den wichtigsten Typen dargestellt. Endlich werden noch die praktischen Erfordernisse des modernen Kontorhauses grundsätzlich erörtert. Eine kurze Besprechung einiger Neubauten und Entwürfe schließt das inhaltreiche Heft, dessen Nachfolger hoffentlich bald erscheinen werden. Das Unternehmen erscheint zeitgemäß und nützlich für Alle, die auf dem behandelten Gebiete arbeiten. — Bl.

Personal-Nachrichten.

Ehrendoktoren Technischer Hochschulen. Die Technische Hochschule Hannover hat dem Direktor der Elbstrombaudirektion Willy Zander in Magdeburg in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Seebau, besonders um den Ausbau des Emdener Hafens und wegen seiner Förderung deutschen Unternehmungsgeistes im Auslande, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. —

Wettbewerbe.

Im Ideenwettbewerb um das Geschäftshaus der Firma „Textilhaus Küchel“ in Verbindung mit der Fassade des neuen Geschäftshauses der „Kölnischen Volkszeitung“ und der „Görreshaus-Gesellschaft“ in der Machabäerstraße zu Köln, der unter den Mitgliedern der Ortsgruppe Köln des „Bundes Deutscher Architekten“ ausgeschrieben war, erhielten je einen II. Preis die Arch. Fritz Fuß und Prof. Martin Elsässer, einen III. Preis Arch. Camillo Friederich in Gemeinschaft mit Prof. P. Bachmann. Angekauft wurde die gemeinsame Arbeit der Arch. Brt. Moritz, Betten und Schroeder, ferner der Entwurf des Arch. Emil Mewes. Drei weitere Arbeiten wurden zum Ankauf empfohlen.

Dem Preisgericht gehörten an die Architekten Prof. Hausmann-Aachen, Prof. Biebricher-Krefeld, Reg. Brt. Mahlberg-Köln. —

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer katholischen Kirche in Regensburg hat die kath. Gesamtkirchenverwaltung Regensburg, Obere Stadt, mit Frist zum 20. Aug. d. J. unter den Architekten, die in der Oberpfalz geboren oder ansässig sind, bzw. dort früher mind. 2 Jahre beruflich tätig waren, ausgeschrieben. An Preisen sind je 1200, 800 und 600 G.-M. ausgesetzt und Ankäufe zu je 300 G.-M. vorgesehen. Im Preisgericht befinden sich die Architekten Prof. Otto Lasne und Richard Schachner in München, Hochbaureferent der Kreisregierung der Oberpfalz Ob. Reg. Rt. Dünnbier, Ob. Brt. Schad und Ob. Brt. Schipper in Regensburg. Unterlagen für 2 G.-M. von der kath. Gesamtkirchenverwaltung Regensburg, Obere Stadt, Emmeramsplatz 3. —

Fassaden-Wettbewerb der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Die Entscheidung dieses Wettbewerbs hat sich, wie wir erfahren, bisher wegen der Erkrankung des dem Preisgericht angehörenden Geheimrats Büxenstein verzögert. Sein Tod macht die Ergänzung des Preisgerichtes erforderlich, so daß die Entscheidung voraussichtlich erst im Laufe des Monats August fallen wird. —

Inhalt: Zwei städtebauliche Einzellösungen aus Mühlheim a. d. R. (Schluß) — Vermischtes. — Literatur. — Personal-Nachrichten. — Wettbewerbe. — Chronik. —

Bildbeilage: Zwei städtebauliche Einzellösungen aus Mühlheim a. d. R. Stadtbad und Blick in die Schloßstraße. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.